

LUDWIG LÖWE AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 17. Juli 1862.

Obwohl, wie Sie richtig voraussetzen, in diesem langweiligen Neste nichts von Bedeutung vorgefallen ist, beantworte ich doch Ihre lieben Zeilen, um wenigstens mit Ihnen ein Wort reden zu können. — Die Strömung in den Abgeordnetenkreisen geht entschieden nach links in der Militärfrage, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Waldecks Ansicht und Antrag die Majorität für sich haben wird. Twesten,<sup>1)</sup> der dem Kriegsminister auf Einladung (?) einen Besuch gemacht hatte, scheint endlich in den Bann getan zu sein. Übrigens sucht man jetzt auf den Gemütsdusel der Abgeordneten zu spekulieren, indem man sie mahnt, doch ja das Herz des Königs nicht zu verletzen. — Schulze-Delitzsch hat mit einem Male den Raptus bekommen und in Frankfurt beim Schützenfest eine Rede gehalten, in der er u. a. dies Volksheer (Schützen) als den Befreier Deutschlands, den unumgänglich notwendigen Vorläufer des Parlaments preist. — Die Kreuzspinne und deren Ableger schimpfen furchtbar auf den Koburger.<sup>2)</sup> — In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist man dem Kriegsminister derart zu Leibe gegangen, daß er mitten in der Verhandlung fortgerannt ist: Lippe hat sich schändlich blamiert in derselben Debatte. — Lette<sup>3)</sup> hat ebenfalls gebissen, — Vincke<sup>4)</sup> sich in Schweigen gehüllt. — Waldecks Geburtstag, 31. d. M.,<sup>5)</sup> wollen wir zu einer Demonstration, allerdings einer höchst friedlichen, benutzen: vielleicht ihm eine Ehrengabe oder sonstige Ovation bringen. — Ihre Broschüre contra Julian (mein Exemplar) zirkuliert jetzt in hohen reaktionären Kreisen zum allgemeinen Gaudium . . .

LASSALLE AN HANS VON BÜLOW. (Original.)

London, 20. Juli 1862.

Lieber Bülow.

Aus den Augen, aus dem Sinn! Denn trotz Ihres festen Versprechens, mir zu schreiben und trotz dem, daß ich noch von Berlin aus die Initiative

<sup>1)</sup> Karl Twesten (1820—1870), eines der hervorragendsten Mitglieder der Fortschrittspartei.

<sup>2)</sup> Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha, der Gönner des Nationalvereins.

<sup>3)</sup> Wilhelm Adolf Lette (1799—1869), Mitbegründer des Volkswirtschaftlichen Kongresses und Stifter des Lettevereins, gehörte im preußischen Abgeordnetenhaus damals mit Grabow u. a. dem „freien parlamentarischen Verein“ an.

<sup>4)</sup> Georg Freiherr von Vincke (1811—1875), der bekannte altliberale Politiker, war damals im Abgeordnetenhaus der Führer der „Fraktion der Konstitutionellen“.

<sup>5)</sup> Waldeck wurde am 31. Juli 60 Jahre.

ergriffen habe, habe ich bisher kein Sterbenswörtchen von Ihnen gehört. Freilich sind drei Briefe, die mir von Berlin aus nachgeschickt worden sind, hier in dem Londoner Trouble nicht angekommen und ich habe hier das Vergnügen, nach denselben herumzuzufagen. Sollte einer von Ihnen darunter sein?<sup>1)</sup>

Es ist hier alles schön und interessant, aber nicht gerade amüsan. Es ist nicht Paris! Ich weiß nicht, ob ich mit großem Bedauern weggehen werde. Ich bin übrigens erst zehn Tage hier und es bleibt noch vieles zu sehen. Ich mache die Vergnügungsstrapazen mit großer Geduld durch und gratuliere mir jeden Tag, daß Bucher<sup>2)</sup> hier ist, der sich wirklich die größten Verdienste um mich erwirbt. Einen solchen Cicerone für London gibt es nicht wieder und seine Hingebung ist bewundernswert.

Wie ging, wie geht es Ihnen? Wie stehen alle Ihre Affären? Wie lange bleiben Sie dort? Wo gehen Sie dann hin?

Ich selbst bleibe noch jedenfalls bis zum 2. August hier. Weiß nicht, ob länger. Von hier gehe ich wahrscheinlich über Paris nach der Schweiz, halte mich vielleicht in Paris drei bis vier Tage auf und würde in diesem Falle zu Herrn und Madame Ollivier<sup>3)</sup> gehen, falls Sie oder Ihre Frau Gemahlin mir ein kleines Briefchen für dieselben übersenden wollen. Wie amüsiert sich Ihre Frau Gemahlin in Bieberich? Haben Sie auch so entsetzliches Wetter? Wie geht es Wagner?<sup>4)</sup> Welch neues Ungeheure sinnt er? Denn anders kann ich mir ihn gar nicht vorstellen. Dienstag höre ich in Covent Garden Formes,<sup>5)</sup> den Bassisten und die Battu<sup>6)</sup> und ich weiß nicht wen noch; auch eine Debütantin. Der Platz kostet hier eine Guinee — recht angenehm — und doch kann ich von Glück sagen, daß das Billett schon vor mir liegt. Rechnen Sie Wagen hin und zurück, Handschuhe usw. dazu, alles nach hiesigen Preisen, so kommt ein kleines Vermögen heraus. Wie reizend müßte es sein, beständig seine Einnahmen in Deutschland und seine Ausgaben in London zu machen! Der Rückzug nach Mörsers-Ruh' wäre einem dann so gesichert! Derselbe kolossale Maßstab beherrscht hier alles, auch die grandiose Gelehrsamkeit der hie-

<sup>1)</sup> Lassalle war zu der großen Industrieausstellung nach London gereist. Hier kam es jetzt zum endgültigen politischen Bruch zwischen ihm und Karl Marx.

<sup>2)</sup> Lothar Bucher, der gemeinsame nahe Freund Bülow's und Lassalle's, war von den langen Jahren des Exils her einer der besten deutschen Kenner des damaligen England.

<sup>3)</sup> Emile Ollivier, der bekannte französische Politiker, später Minister des Auswärtigen, war der Gatte von Cosima von Bülow's Schwester Blandine.

<sup>4)</sup> Richard Wagner (1813—1883), der berühmte Komponist.

<sup>5)</sup> Hier ist nicht der Sänger Theodor Formes gemeint, der in Berlin mit Lassalle verkehrte, sondern der Bassist Karl Johann Formes (1815—1889), der schon an der Wiener Revolution von 1848 teilgenommen hatte.

<sup>6)</sup> Marie Battu von der Italienischen Oper in Paris gastierte damals in London.

sigen Zeitungen. Die „Times“ bringt gestern einen pompösen Leitartikel. Sie beginnt mit Trompetenstößen! Sie sei in den Stand gesetzt, der Welt ein äußerst wichtiges Ereignis mitzuteilen — nämlich — — Preußen sei im Begriff, in den Zollverein einzutreten!!! Worauf nun die Folgen dieses Ereignisses lang und gründlich erwogen werden! Was ist dagegen Bernstein,<sup>1)</sup> was Julian!!<sup>2)</sup>

Heute kömmt sie denn nun sehr verlegen, den „most important error“ zu berichtigen!

Ein merkwürdiges Seitenstück zu „Wilhelm der Fünfte“, den sie, wie Sie sich noch erinnern werden, neulich den preußischen Thron besteigen ließ.

Adieu, Teurer, und schreiben Sie mir jedenfalls zeitig vor meiner Abreise ein paar Worte hierher.

Ganz Ihr

F. Lassalle.

Adresse: London SW. 19, Brompton Crescent.

35.

FERDINAND FREILIGRATH<sup>3)</sup> AN LASSALLE. (Original.)

[London] 22. Juli 1862.

Lieber Lassalle!

Ich bin seither von der Springflut der Exhibitionsvölkerwanderung so überschüttet gewesen, daß ich die ganze vorige Woche nicht dazugekommen bin (und nicht dazu kommen konnte), Dich auf einen Abend zu mir hinaus in meine Häuslichkeit zu bitten. Vergib drum mein seitheriges Schweigen, ich bitte herzlichst!<sup>4)</sup>

Nächsten Freitag oder Sonnabend abend ist mir ganz gelegen. Willst Du mir also an einem dieser Abende die Freude machen, bitte, so wähle selbst den Dir bequemsten und laß mich mit einer Zeile wissen, welchen; und ich würde Dir vorschlagen, mich gegen fünf Uhr auf meinem Office

<sup>1)</sup> Mit Dr. Aron Bernstein (1812—1884), dem politischen Redakteur der „Volkszeitung“, stand Lassalle auf feindlichem Fuß.

<sup>2)</sup> Julian Schmidt (1818—1886), der Berliner Literarhistoriker, gegen den Lassalle unter Buchers Mitwirkung in dem gleichen Jahre sein berühmtes Pamphlet veröffentlichte.

<sup>3)</sup> Ferdinand Freiligrath (1810—1876), der bekannte Dichter, der in der Revolution Redakteur am Feuilleton der Marxschen „Neuen Rheinischen Zeitung“ gewesen war.

<sup>4)</sup> Für Lassalles Beziehungen zu Freiligrath vgl. die Vorbemerkungen zu Briefe Ferdinand Lassalles an Ferdinand Freiligrath, mitgeteilt von Gustav Mayer im Archiv für Geschichte des Sozialismus, Bd. VII, S. 431 ff.